Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. b. Abholung v. d. Ausgabestellen 1 Mk., monatl. 35 Pf., v. d. Post 1,20 Mk.; bei Zustellung durch den Postboten 1,62 Mk., durch unsere Austräger in der Stadt u. auf d. Lande 1,20 bezw. 1,50 Mk., monatl. 40 bezw. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig. illustr. Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei komplizierterm Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. ☞ Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

№. 47. Donnerstag den 25. Februar 1909. **35. Jahrg.**

Die Nachrichten über den Abschluß eines Reichsfinanz-Kompromisses

sind mit großer Zurückhaltung aufzunehmen. Wir möchten sogar behaupten, daß selbst die tatsächlichen Mitteilungen über die Beschlüsse der Subkommission nicht ganz korrekt sind. Von einer „fertigen Sache" kann unter keinen Umständen gesprochen werden. Das Zentrum verfolgt ja allerdings den sehr durchsichtigen Zweck, indem es die Erfindung der „Besitzsteuer" (die im Grunde garnichts anderes sein würde als eine Erhöhung der Matrikularbeiträge) als sein Werk preist, sich als den „Retter des Vaterlandes" aufzuspielen und die Chancen dieses Gedankens dementsprechend so günstig wie nur irgend möglich darzustellen. Der Bund der Landwirte hat bereits am Montag, als er sich an das Zentrum heranbiederte, volles Verständnis für diese kluge Zentrumstaktik bewiesen, die auf die Unterhöhlung der Blockidee und auf die Wiederherstellung der Überzeugung von der Unentbehrlichkeit des Zentrums hinausläuft.

Wie stehen denn nun in Wirklichkeit die Dinge? Die Anregungen der Subkommission haben gar keine zwingende Kraft, da dort Mehrheitsverhältnisse herrschen, die gar nicht denjenigen der Hauptkommission entsprechen. Es kommt also ganz darauf an, was diese selbst sagen und beschließen wird. Und dahinter steht dann wieder das Plenum, dessen Stellungnahme man noch garnicht kennen kann, da ausgereifte Pläne überhaupt noch nicht vorliegen. Die Möglichkeit, daß garnichts positives herauskommt, ist nach wie vor gegeben. Zentrum und Konservative, die ja in der Befürwortung der dem ursprünglichen Antrag Gamp nachgebildeten „Besitzsteuer" zusammenstehen dürften, bilden keine Mehrheit. Die Nationalliberalen haben, zuletzt noch wieder mit großer Schärfe durch die „Köln. Ztg.", rundweg erklärt, daß sie die Geschichte nicht mitmachen, von der Sozialdemokratie ist das selbstverständlich. Die Regierung hat sich durch die „Nordd. Allg. Ztg." sämtliche Türen aufmachen lassen, und jetzt wird zum Überfluß aus Süddeutschland bekannt, daß die süddeutschen Bundesregierungen dem Plan der „Besitzsteuer" sowohl materiell wie staatsrechtlich höchst skeptisch gegenüberstehen. Und was nun die Freisinnigen betrifft, so hat ja schon die „Freisinnige Ztg." die Ungenügendheit der angeblichen Vorschläge der Subkommission gekennzeichnet, und es kann auch sonst kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Fraktionsgemeinschaft die bekannt gewordene Lösung nicht als eine genügende Erfüllung ihrer gerechten und notwendigen Forderung auf Einführung direkter Reichssteuern betrachten wird.

Es hängt eben alles noch in der Schwebe, und nichts wäre verkehrter, als heute schon die Reichsfinanzreform als ein fertig abgeschlossenes Geschäft zu behandeln. Es wird noch viel Wasser die Spree hinablaufen, bis alles glatt ist.

Die Reform der inneren Verwaltung Preußens

rückt näher, wie ja schon die Tatsache beweist, daß auf dem neulichen Kronrat darüber verhandelt worden ist. Diese Reform wird vermutlich manche Vereinfachungen bringen, die zu begrüßen sind. Aber es wäre für den Liberalismus gefährlich, wenn er den reaktionären Pferdefuß unbeachtet lassen wollte, der sich nur zu leicht hinter dem schönen Wort „Reform" verstecken könnte. Bürgermeister a. D. Schücking weist in einem Aufsatz in der „Städte-Ztg." warnend auf Pläne hin, die eine Stärkung der Landratsmacht anstreben. Er schreibt u. a.:

„Wer die Abneigung des preußischen Ministeriums gegen die Gemeinde kennt und seine Begeisterung für den selbständigen Gutsbezirk als Ideal der untersten Verwaltungsinstanz, der weiß, daß die sogenannte Dezentralisation der Verwaltung, oder wie man sie kurz nennt, die Stärkung der Lokalinstanz, nichts weiter bedeuten soll, als eine intensive Stärkung der Landratsregierung. Das reaktionäre konservative Landratsregiment ist in Preußen aber von allergrößter politischer Bedeutung. Der Minister kündigt nun offen an, daß er zunächst auf dem Gebiete der Schulverwaltung Dezentralisation schaffen wolle, indem eine Kreisbehörde begründet werden soll, die unter Anknüpfung an die vorhandenen Faktoren, nämlich den Landrat, den Kreisausschuß, den Kreisschulinspektor, den Kreisarzt und den Kreisbauinspektor, die Schulverwaltungsaufgaben erledigt, die von der Regierung dezentralisiert werden könnten. Diese Sache sieht sehr harmlos aus, ist aber nicht nur verwaltungstechnisch, sondern vor allem politisch von größter Bedeutung. Enthält sie doch die Unterstellung der Schule und damit der Lehrer unter die politischen Beamten, nämlich die Landräte. Die Lehrer unterstehen bisher der Schulabteilung der Regierung. Wer die vielen Lehrerdisziplinierungen der letzten Zeit genau studiert hat, weiß, daß jetzt schon die Schulabteilung der Regierung sich mit Hilfe des Kreisschulinspektors manchmal nicht unerheblich für die politische Gesinnung der Lehrer interessiert. Wie ganz anders wird das aber werden, wenn erst der politische Beamte des Kreises, der konservative Landrat, als Vorsitzender der neugeschaffenen Kreisschulbehörde für die des Liberalismus verdächtigen Lehrer allmächtig wird. An die politisch doch immerhin objektivere Regierungsschulabteilung kann der Lehrer dann kaum noch heran.

Ebensowenig die Gemeinde; auch sie hat zwischen sich und der Regierung dann nicht nur den jetzt schon mit manchen Befugnissen ausgestatteten Kreisausschuß, also auf deutsch den Landrat, der ja im Kreisausschuß allmächtig ist, sondern zudem noch eine neue Kreisschulbehörde, in der natürlich der Landrat Vorsitzender wird. Selbstverständlich paßt diese „Reform" völlig in das System der Reaktion hinein, das seit Jahren dahin geht, die Gemeinde ihrer Rechte und ihrer Selbständigkeit dadurch zu berauben, daß man zwischen sie und die Regierung überall den allmächtigen Lokalbeamten, den Königlichen Landrat, einschiebt. . . .

Die neue Kreisschulbehörde des Ministers v. Moltke würde ein glorreicher Vorstoß der Reaktion sein, ein wertvolles Mittel zur Beaufsichtigung der politischen Gesinnung der Lehrer, eine neue, die Gemeinde schwer drückende Aufsichtsbehörde, eine Hebung der Macht des Landrats, kurz eine „Reform", wie sie von unserer konservativen Abgeordnetenmehrheit nicht schöner ausgedacht werden könnte."

Schücking wendet sich dann noch in längeren Darlegungen gegen die geplante Unterstellung der technischen Beamten des Kreises unter den Landrat, wodurch die Selbstverwaltung der Gemeinde beeinträchtigt werde. — Auf jeden Fall wird es gut sein, auf der Hut zu sein und der „Reform" ein gesundes Mißtrauen entgegenzubringen.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Inseraten- und Plakatsteuer hat der Verband Deutscher Schokoladenfabrikanten auf seinem von zahlreichen Mitgliedern besuchten Verbandstag einstimmig prinzipiell abgelehnt, da durch jene Steuer ein wichtiges und für unser modernes Wirtschaftsleben unentbehrliches Mittel, um den Absatz der Fabrikate zu fördern und den Betrieben und Angestellten stets größere Arbeits- und Lohngelegenheit zu gewähren, verteuert wird. Der Verband erblickt in der Gesetzesvorlage geradezu einen Hemmschuh für die Tatkraft und den Unternehmungsgeist des deutschen Kaufmanns. Der Verband Deutscher Schokoladefabrikanten steht ferner auf dem Standpunkte, daß die vorgeschlagene Gas- und Elektrizitätssteuer als eine Steuer auf die wirtschaftliche Arbeit ungerecht ist. Sie ist weiter auch deshalb nicht zu billigen, weil sie in ihrer Durchführung zu Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten führen würde, weil sie einseitig Gas und Elektrizität zugunsten der anderen Energieformen belasten würde und weil sie mechanische Kräfte treffen würde, deren Verwendung mit Rücksicht auf die Hygiene und Betriebssicherheit zu fördern ist. Demgegenüber empfiehlt der Verband, die Ermäßigung der Zuckersteuer angesichts der ungünstigen Finanzlage des Reiches zu verschieben, zumal da eine nennenswerte Steigerung des Zuckerverbrauchs nicht zu erwarten sei, viel eher aber ein bedeutender Rückgang, wenn wegen der geplanten Anzeigensteuer die den allgemeinen Konsum steigernde Propaganda für Schokolade und Zuckerwaren verringert werden muß.

Gegen die Plakatsteuer hat der Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe eine Eingabe an den Bundestag und Reichstag zu richten beschlossen. Es wird darauf hingewiesen, daß die neue Steuer vor allem in grellem Gegensatze zu dem wirklichen Wert der Plakate stehe, da kein Unterschied zwischen kostspieligen und primitiven Plakaten gemacht werde.

Zu den Balkanfragen.

Zweifellos hat sich die Lage im „nahen Osten" wieder einmal kritisch zugespitzt. Die finanzielle Auseinandersetzung zwischen der Türkei und Bulgarien, wobei Rußland den Vermittler spielen will, ist ins Stocken geraten durch die von den Türken höchst unliebsam empfundene Tatsache, daß dem Fürsten Ferdinand während seines Aufenthalts in Petersburg die Ehren eines Königs erwiesen werden, womit Rußland der offiziellen Anerkennung des bulgarischen Königtums durch einmütigen Beschluß der Mächte vorauseilt. Noch schlimmer aber ist die bedenkliche Verschärfung des österreichisch-serbischen Konflikts, die jeden Augenblick die Kriegsfurie entfesseln kann. Um den jetzt nur noch glimmenden Brand zu löschen, ist die internationale Feuerwehr ausgerückt zu vereinten Anstrengungen. Es bestätigt sich, daß in Paris zwischen Pichon und den Botschaftern Englands, Rußlands, Deutschlands und Italiens Besprechungen über ein gemeinsames Vorgehen in der Orientfrage stattgefunden haben. Dabei muß von irgend einer Seite angeregt worden sein, nicht nur in Belgrad, sondern auch in Wien gemeinsame Vorstellungen zu machen, ein Gedanke, der natürlich in Wien sehr verletzt hat, wo man den serbischen Herausforderungen gegenüber bisher eine Langmut sondergleichen bewiesen hat. Die Serben treiben ein gefährliches Spiel, sie würden es nicht wagen, so herausfordernd aufzutreten, wenn sie nicht Gewißheit hätten, daß eine Großmacht hinter ihnen stände, und es fällt nicht schwer, hier auf Rußland zu raten. Vielleicht setzt man in Belgrad auch noch immer einige Hoffnung auf England, obwohl offiziell dort stets jede Gemeinschaft mit den serbischen Aspirationen in Abrede gestellt worden ist. Die serbische Regierung versucht gar, die Rolle der gekränkten Unschuld zu spielen und alle Sünden auf Österreich Ungarn abzuladen. Aus Belgrad wird vom Montag gemeldet:

In einem von dem Regierungsorgan „Samouprava" veröffentlichten Communiqué heißt es, die Wiener und die Budapester Presse fahre nicht nur fort, Serbien mit Ultimatum und Krieg zu bedrohen, sondern die angesehensten Blätter der Nachbarmonarchie sprächen tatsächlich von der Vornahme einer gewissen Strafexpedition gegen Serbien, wenn sich dieses nicht nur den Wiener Anordnungen nicht fügen und sein Recht nicht aufgeben sollte, sich für seine Verteidigung vorzubereiten und zu bewaffnen, sondern wenn es auch verweigern sollte, für die Zukunft Bürgschaften zu geben. In dem Communiqué heißt es dann weiter: Serbien verhält sich in jeder Beziehung mit voller Korrektheit gegenüber Österreich-Ungarn, indem es in keiner Weise, weder indirekt noch direkt, die Pflichten verletzt, welche ihm internationales Recht und internationale Sitte auferlegen. Auf diplomatischem Gebiet verteidigt es seine Rechte, indem es an das maßgebende Urteil der Signatarmächte des Berliner Vertrages appelliert. Die militärischen Vorbereitungen Serbiens haben bisher in keiner Weise die Grenzen überschritten, in welchen ein militärisch vorbereiteter Staat in vollkommen friedlichen Zeiten sich bewegen soll. Serbien hat auch nicht in dieser Beziehung irgendwelche Schritte unternommen, die ausschließlich gegen Österreich-Ungarn gerichtet wären. Die serbische Armee ist weder gegen Österreich-Ungarn konzentriert, noch ist irgend ein Teil mobilisiert. Die Grenze Serbiens gegen Österreich-Ungarn ist in vollkommen normalem Zustande,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090225-12/fragment/page=0001

in den serbischen Kasernen befinden sich kaum 10000 Soldaten mehr als zur gewöhnlichen Winterszeit, die Kadresbestände sind auf ein Minimum reduziert. Das Blatt verweist dann auf die militärischen Vorbereitungen Österreich-Ungarns und fährt fort: Alle Großmächte kennen den dargelegten wahren Sachverhalt. Wenn die Drohungen und Beleidigungen der österreich-ungarischen Presse die Vorläufer einer diplomatischen Aktion Österreich-Ungarns sind, dann werden wir unumwunden erklären, daß diese Aktion ein Vorwand zur Verwirklichung der zweiten Etappe in dem eroberungssüchtigen Balkanprogramm Österreich-Ungarns ist, nach welchem Serbien gleich nach Bosnien und der Herzegowina als Raubobjekt figuriert. Serbien wird sich einem solchen Versuche mit allen Kräften entgegenstellen. Wir zweifeln daran, daß Serbien in diesem Falle isoliert bleibe, nicht nur weil wir nicht glauben, daß jetzt zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Faustrecht wiedererstanden ist, sondern weil wir hierfür auch einige positivere Gründe haben.

Ärger, als es hier in einem halbamtlichen Aktenstück geschieht, können die Tatsachen kaum auf den Kopf gestellt werden. Besonders bemerkenswert ist der Schluß dieses Communiqués mit dem Hinweis darauf, daß Serbien in einem event. Kampf nicht isoliert dastehen würde.

Die österreichisch-ungarische Regierung läßt mit Entschiedenheit in ihrer Presse betonen, daß sie sich keine fremde Einmischung gefallen lassen werde. Gegenüber der Meldung, daß die Mächte angeblich beabsichtigen, gleichzeitig in Wien und Belgrad vorstellig zu werden, bemerkt der „Pester Lloyd", daß dieses Gerücht, soweit es sich auf Wien beziehe, bezweifelt werden müsse. Es sei nicht denkbar, daß die Mächte einen derartigen Schritt, der der Würde der Monarchie widerspreche, beabsichtigten. Ebenso bezeichnet das Wiener „Fremdenblatt" die Meldungen über den Plan einiger Großmächte, zur friedlichen Lösung der österreichisch-serbischen Krise vermittelnde Schritte, und zwar auch in Wien zu unternehmen, insbesondere in letzterem Punkte als nicht recht verständlich und glaubwürdig, denn ihre Voraussetzung wäre, daß Österreich-Ungarn in seiner Politik gegenüber Serbien einen Wandel habe eintreten lassen, was aber durchaus nicht der Fall sei. „Die Richtung unserer Politik", schreibt das Blatt, „ist dieselbe geblieben, wie dies die heutige offizielle Erklärung an der Börse ausspricht. Es scheint, daß man an jenen Stellen, von denen die Projekte ausgehen, die letzten Ereignisse nicht genau verfolgte, oder weiß man an diesen Stellen nicht, daß Serbien nach wie vor die Annexion Bosniens in irgend einer Weise rückgängig machen will und seit Monaten mit Krieg gegen Österreich droht, falls die Mächte ihm nicht die Erfüllung seiner Forderung zusichern? Ist es unbekannt geblieben, welche Mengen Kriegsmaterial seit vielen Wochen über Marseille, Saloniki nach Serbien geschafft worden sind? Das sind so notorische Tatsachen, daß man sich hier nicht entschließen kann, den Meldungen von einer auch beim Wiener Kabinett beabsichtigten Intervention irgendwelchen Glauben beizumessen.

Deutscherseits wird in einem offiziösen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." klipp und klar betont, daß die gemeinsamen Vorstellungen lediglich in Belgrad einsetzen müßten, wenn man den österreichisch-serbischen „Mißstimmigkeiten" wirksam beikommen wolle. Von österreichischer Seite drohe keine Kriegsgefahr, wohl aber eingestandenermaßen von serbischer.

Zur bulgarischen Frage wird in der Pforte nahestehenden Kreisen versichert, die Pforte habe von den Botschaftern in London und Paris die bestimmte Mitteilung erhalten, daß weder Frankreich noch England von der Haltung Rußlands gegenüber dem Fürsten Ferdinand etwas gewußt haben. Die Pforte ist jedoch hierdurch keineswegs beruhigt und hat an ihre Botschafter eine Zirkulardepesche gerichtet, in der sie beauftragt werden, bei den Kabinetten bezüglich ihrer Haltung zum russischen Vorschlag zu sondieren. Der Botschafter in Petersburg soll außerdem beauftragt sein, den Minister des Auswärtigen, Iswolski, auf alle Konsequenzen seines Vorgehens aufmerksam zu machen, und an Rußlands Friedenswünsche appellierend, eine Korrigierung der weiteren Haltung Rußlands zu erwirken suchen. Wie die „Agence Bulgare" meldet, entbehrt die von Konstantinopler Blättern verbreitete Nachricht, daß Bulgarien die zweite und dritte Division mobilisieren wolle und verschiedene andere Kriegsvorbereitungen treffe, jeder Begründung.

Die „Agence Bulgare" veröffentlicht eine Unterredung ihres Spezialkorrespondenten mit dem Großwesir Hilmi Pascha, der erklärte, die Türkei wünsche freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten, die Richtung ihrer inneren Politik sei die nationale Freiheit. Die Türkei wolle mit Bulgarien herzliche Beziehungen unterhalten, er selbst wünsche nicht nur eine Annäherung, sondern ein enges festes Einverständnis mit Bulgarien.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im neuen Kabinett Bienerth kriselt es bereits wieder. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Minister für Galizien Ritter von Abrahamowitsch wegen der Angriffe, die gegen ihn im Polenklub erfolgt sind, Ende dieser Woche seine Demmission geben. Als sein Nachfolger wird der Abgeordnete von Dulemba, der der national demokratischen polnischen Fraktion angehört. — Der ungarische Handelsminister, Kossuth, wurde am Dienstag vom Kaiser in Wien in einstündiger Audienz empfangen.

Frankreich. Gegen die Überschutzzöllner in der französischen Deputiertenkammer muß sich die Regierung wenden. Als Ergebnis der Beratungen des Ministerrats vom Montag teilt die „Agence Havas" mit: Die Regierung hat beschlossen, eine ganze Anzahl von Kommissionsvorschlägen, die auf eine Erhöhung der Zolltarife hinzielen, zu bekämpfen. Die Regierung wird es sich zweifellos angelegen sein lassen, gewisse Industrien neueren Ursprungs, wie die der Automobilfabrikation, zu schützen; sie wird aber nicht dem von der Kommission vorgezeichneten Weg folgen, da hierdurch Frankreich ernsten Gegenmaßregeln ausgesetzt würde. Die Regierung ist entschlossen, bezüglich mehrerer Punkte die Vertrauensfrage zu stellen.

Rußland. Für die Auflösung des finnischen Landtages werden in einem am Montag veröffentlichten Manifest folgende Beweggründe angeführt: Bei der Eröffnung des gegenwärtigen Landtages hatte dessen Talman die Landtagsstatuten verletzt, indem er es trotz der ihm auf kaiserlichen Befehl erteilten Warnung sich herausgenommen hatte, im Namen des Landtages in unangebrachter Weise ein abfälliges Urteil über eine vom Kaiser bestätigte Verordnung des Ministerrats hinsichtlich des Reglements zur Prüfung der finnischen Angelegenheiten, die gleichzeitig die Interessen des Landes berühren, zu fällen. Der Landtag verkennt den wahren Sinn des genannten gesetzgeberischen Aktes, der lediglich zum Schutz der allgemeinen staatlichen Interessen erfolgt ist, deren Wahrung immer von vornehmster Bedeutung bleiben muß. Aus der Tatsache derartiger unangebrachter abfälliger Urteile ist ersichtlich, daß der Landtag im gegebenen Falle sich nicht von dem Bewußtsein des tatsächlichen Wohles Finnlands leiten ließ, dessen Interessen unlösbar mit den Interessen des gesamten Reichs verknüpft sind, und es sind daher keine fruchtbringende Resultate von der Tätigkeit dieses Landtages zu erwarten.

England. Der Kampf gegen das englische Oberhaus wird vorläufig zurückgestellt, wie sich aus den Montagsverhandlungen des Unterhauses ergibt. In fortgesetzter Adreßdebatte brachte Ponsonby (Liberal) ein Amendement ein, in dem er verlangt, daß gegen das Oberhaus gesetzliche Maßnahmen ergriffen werden in der Richtung, wie sie Campbell Bannermann im Jahre 1907 vorgezeichnet habe. Ponsonby erklärte, eine Verzögerung in dieser Angelegenheit könne den Erfolg der Regierungspläne gefährden, und er verlangte, daß noch in dieser Session eine Vorlage „eingebracht werde, durch die das Veto des Oberhauses eingeschränkt werde. Premierminister Asquith führte aus, daß ein Vorgehen, wie es Ponsonby befürwortet habe, die sofortige Beendigung der Session bedeuten würde. Gegen ein solches Vorgehen gebe es unwiderlegbare Einwände. Die Regierung sei nicht geneigt, dem Oberhaus das Recht zuzugestehen, den Zeitpunkt für eine Auflösung des Parlaments zu diktieren. Die ganze Zeit der Session sei Auf Landesinteressen nicht unversucht oder halbvollendet gelassen werden könnten. Der Premierminister erinnerte an das Budget, an die irische Landbill sowie an die verschiedenen sozialreformatorischen Maßnahmen und sagte, hier sei Arbeit von höchster Wichtigkeit, die die sofortige Aufmerksamkeit des Hauses verlange. Die Regierung habe nicht die Absicht, der Austragung der Oberhausfrage aus dem Wege zu gehen oder sie hinauszuschieben, und bei der erstmöglichen Gelegenheit, die mit den von ihm angedeuteten parlamentarischen Verpflichtungen vereinbar sei, werde dem Lande eine Lösung vorgeschlagen werden. Durch einen kleinen Aufschub werde nichts verloren gehen. Das Amendement Ponsonbys wurde schließlich, wie schon gestern gemeldet, mit 225 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Serbien. Für die Bildung eines serbischen Koalitionskabinetts haben sich sämtliche Parteien ausgesprochen. Das neue Kabinett dürfte unter dem Präsidium des Fortschrittlers Novakowitsch gebildet werden. Der Altradikale Milomanowitsch soll das Äußere, Pasitsch die Bauten, Patschu das Finanzministerium, Protitsch das Innere, der Nationalist Ribaratsch das Justiz, der Jungradikale Stojanovitsch das Kultus-, Zujovitsch das Handels- und General Zivkovitsch das Kriegsministerium übernehmen.

Marokko. General d'Amade hat sich am Montag von Casablanca nach Oran begeben, um von dort nach Spanien weiterzureisen. — Sultan Mulay Hafid hat eine Reihe von Ernennungen vorgenommen, die seine Absicht bekunden, die durch die Algeciras-Akte festgesetzten Reformen durchzuführen. Zum Vorsitzenden der Entschädigungskommission in Casablanca wurde Mohammed el Omrani an Stelle von Mulay Lamin ernannt. Die Kommission soll unverzüglich ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Mohammed ben Sliman, ein Bruder des ehemaligen Großwesirs, erhielt die Verwaltung der bestehenden Monopole. Da die Algeciras-Akte eine Organisation der munizipalen Kommission vorsieht, hat der Sultan eine Entscheidung in diesem Sinne getroffen, und Mohammed ben Chekroun, der in Tanger erwartet wird, mit der Leitung dieser Organisation betraut.

Deutschland.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser hörte am Dienstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Frhrn. v. Lynker.

— (Der bekannte liberale Politiker Lehrer Beyhl) in Würzburg führt einen scharfen Kampf gegen das Kultusministerium in Bayern. Weil er mutig und mit Nachdruck für die Lehrerschaft eintrat, hat man ihm einen Verweis gegeben. Dieser Verweis, gegen den Beyhl Beschwerde eingelegt hatte, ist jetzt vom Kultusministerium bestätigt worden. Beyhl veröffentlicht daraufhin in seiner „Freien Bayerischen Schulzeitung" den Wortlaut der Urteile und Beschwerden. Es sind dies höchst interessante Dokumente. Wir erwähnen nur folgende Stelle: Beyhl, der Pädagoge, hatte die für einen Mann seiner Art selbstverständliche Versicherung in der Beschwerdeschrift abgegeben: „Mir ist die Kindererziehung ein Heiligtum, in das die Parteipolitik keinen Zutritt hat. Ich habe auch noch niemals in meinem Leben ein Wort gegen das Zentrum gesagt." Darauf kommt die in ihrem brutalen Hohn klassische Antwort:

„Zu den Pflichten eines jeden Staatsbürgers, auch Lehrers, gehört es, den vorgesetzten Behörden als den für ihn bestellten Vertretern seines Dienstherrn (wie in einer „Gesindeordnung"! Die Redaktion) die schuldige Achtung zu bezeigen. Zu dieser allgemeinen Pflicht des öffentlichen Dieners tritt für den Volksschullehrer noch die besondere Dienstaufgabe, die Kinder zur besonderen Ehrerbietung gegenüber der Obrigkeit zu erziehen und ihnen in dieser Richtung durch sein eignes Verhalten als Vorbild zu dienen. Glaubt ein Lehrer, seine politische Überzeugung mit diesen Pflichten seines Amtes nicht in Einklang setzen und in seinem öffentlichen Auftreten nicht diejenige Mäßigung beobachten zu können, die die Rücksicht auf seine Stellung erfordert, so ist es ihm unverwehrt, das Dienstverhältnis zu lösen, das ihm Einschränkungen auferlegt."

Der Kultusminister lädt die Lehrer mit einer freien unabhängigen Staatsbürgergesinnung, die Männer mit dem Mute des Protestes ein, aus dem Beamtenverband auszutreten! Das ist wohl das schönste Stück von klerikal-anmaßlicher Unterdrückungssucht, das sich je ein Minister erlaubt hat!

— (Wegen Geheimbündelei) war gegen eine Anzahl von Mitgliedern polnisch-katholischer Vereine in Oberschlesien Anklage erhoben worden. Wie jetzt aus Gleiwitz gemeldet wird, fand am Dienstag sämtliche 34 Angeklagten nach zweitägiger Verhandlung freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte selbst die Freisprechung beantragt.

— (Kaiserliche Marine.) Der Reichspostdampfer „Kleist" ist mit dem Ablösungstransport für Flußkanonenboot „Vaterland" auf der Ausreise am 21. Februar in Singapore eingetroffen und hat am 22. Februar die Reise nach Hongkong fortgesetzt. Der Dampfer „Zieten" ist mit dem Ablösungstransport für „Condor" auf der Ausreise am 20. Februar in Antwerpen eingetroffen und hat am 22. Februar die Reise nach Southampton fortgesetzt. „Charlotte" ist am 21. Februar in Dartmouth eingetroffen und setzt am 9. März die Reise nach dem Audorfer See im Kaiser-Wilhelms-Kanal fort. „Bremen" ist am 21. Februar in Willemstadt (Curacao) eingetroffen und geht am 23. Februar von dort nach Colon (Panama) in See. „Bussard" ist am 21. Februar von Dareßsalam in See gegangen und an denselben Tage in Zanzibar eingetroffen und geht am 23. Febr. von da nach Tanga in See. Flußkanonenboot „Tsingtau" ist am 20. Februar in Hongkong eingetroffen und am 22. Februar von da nach Marisla in See gegangen. „Vineta" ist am 20. Februar in Danzig, „Fuchs" in Kiel eingetroffen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 23 Februar.) Das Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag unter großer Teilnahmslosigkeit die Einzelberatung des Landwirtschaftsetats fort. Zu Beginn der Sitzung waren wohlgezählte 14 Abgeordnete im Saale anwesend. Mannigfaltig waren dafür die Wünsche, die da zum Vorschein kamen: Stärkere Förderung der Bestrebungen zur Bekämpfung der Tierkrankheiten durch den Staat, Beseitigung der Trichinenschau bei Hausschlachten, dauernde Festsetzung von Prämien bei Wettrennen — eine Forderung, der die Regierung aus finanziellen Gründen entgegentrat, die aber, trotz Widerspruchs der Linken, in Form einer Resolution angenommen wurde. Errichtung neuer Milchsanfstellen, die zur Bekämpfung des Alkohols mithelfen sollen, Unterstützung von Kursen zur Erlernung der Bienenzucht u. v. a. Beim Kapitel „Förderung der Fischerei" wurde von mehreren Seiten eine Milderung der bestehenden strengen Vorschriften über die Fischerei und die Heranziehung von Sachverständigen vor Ausarbeitung des geplanten neuen Fischereigesetzes gefordert. Beim Kapitel „Landesmeliorationen und Moorwesen" teilte der Landwirtschaftsminister mit, daß auf einem fiskalischen Moor eine elektrische Zentrale für Torfverwertung errichtet worden sei. Abg. Dietrich-Thorn (Fr. Vpt.) forderte die Regierung auf, den heimischen Obstbau besonders in den östlichen Provinzen zu unterstützen. Damit war der ordentliche Etat erledigt. Dann wurden noch einige Titel des außerordentlichen Etats beraten, worauf die weitere Debatte auf Mittwoch vertagt wurde. Auf der Tagesordnung steht außerdem noch die Hochwasserinterpellation des Zentrums.

— Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Montag nachmittag die Übergangsbestimmungen vom gewöhnlichen Wohnungsgeldzuschuß für Beamte, wie ihn die Junggesellen beziehen sollen, zum verstärkten Wohnungsgeldzuschuß für Verheiratete und diesen gleichgestellte Kategorien. Es wurde beschlossen, daß ein Junggeselle, der sich verheiratet, den erhöhten Wohnungsgeldzuschuß vom Ersten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090225-12/fragment/page=0002

des Quartals ab bekommen soll, in dem er sich verheiratet. Darin liegt eine Begünstigung gegenüber der bisher vorgeschlagenen Bestimmung, daß der betreffende Beamte den erhöhten Wohnungsgeldzuschuß erst vom Ersten des darauf folgenden Quartals beziehen soll. Ferner wurde ein Antrag Hennigs angenommen, daß, wenn ein Angehöriger des Junggesellen stirbt, mit dem er zusammen gewohnt hat, und zu dessen Unterhalt er verpflichtet war, er noch 6 Monate lang den erhöhten Wohnungsgeldzuschuß beziehen soll. Zur Erörterung gelangte noch ein Antrag von Savigny, der bezweckte, der Regierung für die spätere Regelung des Wohnungsgeldzuschusses Direktiven zu geben. Da dieser Antrag noch nicht auf der Tagesordnung gestanden hatte, wurde wegen der Schwierigkeit der Materie die materielle Beratung einstweilen abgelehnt. Einig war man sich in der Kommission darüber, daß der Wohnungsgeldzuschuß nicht als Teuerungszulage ausgebildet werden dürfe. Sodann stellte die Kommission den Bericht für das Plenum fest.

Vermischtes.

* (Mutter und Kind gemeinsam in den Tod.) In einem Hotel in der Nidda straße in Frankfurt a. M vergiftete in der Nacht zum Montag die Kellnersehefrau, Elise Bauer ihr dreijähriges Kind mit Lysol und hing sich dann am Spiegelhaken auf. Beide Personen sind tot.

* (Der Karnevalin Köln.) Köln, 22. Febr. Der gestrige sonnige erste Karnevalstag hat bereits tausende von Besuchern von nah und fern nach Köln gebracht, so daß sich ein recht buntes farbenreiches Leben entwickelte. Auch am heutigen Rosenmontag hielt der starke Fremdenzufluß an. Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe sowie der Erbprinz zu Bückeburg sind hier eingetroffen, um vom Hause des Polizeipräsidenten aus den Rosenmontagszug anzusehen. Der Zug ging gegen 2 Uhr vom Neumarkt aus und zog durch die von Tausenden und Abertausenden von Menschen besetzten Straßen. Als Motiv hatte man dem diesjährigen Zuge die Idee verkehrte Welt zugrunde gelegt Viele humorvolle Einfälle entfalteten sich. Auch ein deutsch englisches Trajektboot fehlte unter den Wagen nicht.

* (Der Untergang des Dampfers „Präsident Roca") hat glücklicherweise nicht so viele Todesopfer gefordert, wie die ersten, im „Montag" enthaltenen Depeschen besagten. Offiziell wurde am Sonntag abend zu später Nachtstunde bekannt gegeben, daß bei dem Untergang des Dampfers „Präsident Roca" 25 Menschen ihr Leben verloren. 350 Passagiere sowie der größere Teil der Besatzung wurden gerettet.

* (Zum Mordin der deutschen Gesandtschaft in Santiago) Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Santiago de Cöile hegt der öffentliche Ankläger die Meinung, daß der Kanzlist Beckert tatsächlich die Absicht gehabt habe, den deutschen Gesandten, Freiherrn von Bodmann, zu ermorden. Dieser hätte am Nachmittag zur Unterzeichnung von Schriftstücken in die Gesandschaftskanzlei kommen sollen. Dort habe ihn Beckert erschießen und den Revolver neben dem Gesandten liegen lassen wollen. Der Umstand, daß 1500 Pfund Sterling unterschlagen waren, hätte nach der Ansicht Beckerts den vermeintlichen Selbstmord des Gesandten begründet. In der Aufregung, welche dem Brande und der Auffindung der Leichen des Gesandten und des Dieners gefolgt wäre, wäre dann der chilenische Diener, dem er seine Kleider angezogen hatte, als Beckert begraben worden. Dieser Plan wurde dadurch gestört, daß wider Erwarten Freiherr von Welczeck den Gesandten in die Kanzlei begleitete.

* (Dampferzusammenstoß infolge Nebels.) Infolge starken Nebels im Hafen und auf der Unterelbe rannten der ausgehende Dampfer „Henry Horn" und der aufkommende Dampfer „Salvamanca" beim Pagensand zusammen. Ersterer sank, während Salamanca anscheinend nur leicht beschädigt wurde. Personen sind nicht verunglückt.

* (Die Ostsee im Eis.) Die Eisverhältnisse in der Ostsee haben sich im Laufe der letzten Tage äußerst ungünstig gestaltet. Zwei von Stettin nach Danzig bestimmte Dampfer — „Deerpack" und „Königsberg" — sind bereits längere Zeit überfällig. Die Dampfer dürften in See im Eise festsitzen. Man befürchtet, daß ihr Kohlen- und Proviantvorrat nicht ausreichen wird, um sie in den nächsten Hafen zu bringen. In der Nähe von Kolberg sitzt der Dampfer „Julius Rütgers" im Eise fest, er liegt nur wenig Seemeilen vom Kolberger Hafen entfernt, hat aber nach 36stündiger Arbeit im Eise die Einfahrt noch nicht gewonnen. In der Höhe von Kolberg sichtet man einen von Rotterdam ausgehenden Dampfer, der ebenfalls im Eise festgeraten ist. Für kleinere Dampfer ist zurzeit die Fahrt nicht ungefährlich. In den Hafenorten staut sich bereits das zur Ausfuhr bestimmte Getreide an.

* (Als ein dreifacher Mord) stellt sich jetzt die angebliche Verzweiflungstat einer Mutter in Haynau in Schlesien heraus, wo, wie wir berichteten, die Frau des Brauers Stöckling sich und ihren beiden Kindern den Hals durchschnitten haben sollte. Die näheren Ermittelungen haben den dringenden Verdacht aufkommen lassen, daß Frau Minna Stöckling nicht selbst Hand an sich und ihre Kinder gelegt hat, sondern daß alle 3 von einer fremden Person ermordet worden sind. Da in diesem Falle nur der Ehemann, der Brauer Fritz Stöckling, als Täter in Frage kommen kann, wurde dieser, der „Bresl. Ztg." zufolge, verhaftet.

* (Panik in einem Kinematographentheater.) Tula, 22. Febr. Bei einer Panik, die gestern während einer kinematographischen Vorstellung infolge Entzündung des Apparats entstand, wurden im Gedränge 14 Personen getötet und 30 verletzt.

* (Zu dem Pferdeunfall beim Einzuge des Königs von England) in Berlin wird nachträglich bekannt, daß an den allgemein zu lesenden Meldungen von einem Scheuen, Stürzen Absträngen, Durchgehen der Pferde usw. kein wahres Wort ist. Die Sache hat sich vielmehr so verhalten, daß der eine Hengst des Wagens der Königin und der Kaiserin, wie später festgestellt wurde, einen Kolikanfall hatte, wobei die Schmerzen das Tier veranlaßten, sich hinlegen und nicht mehr ziehen zu wollen. Zu einem Hinlegen, geschweige denn Hinfallen ist es gar nicht gekommen. Die Damen wechselten sofort den Wagen. Alles sonst bekannt Gegebene ist Erfindung

* (Überfahren.) Bei den Ausschüttungsarbeiten an der Bahnüberführung in der Mellerstraße in Osnabrück wurden Dienstag früh zwei Arbeiter beim Überschreiten der Gleise von einem Zuge erfaßt; der eine wurde sofort getötet, der andere schwer verletzt.

* (Folgenschwerer Eisenbahnzusammenstoß.) Delmar (Amerika), 22. Febr. Durch den Zusammenstoß eines Expreßzuges mit zwei Lokomotiven wurden sieben Personen, Postbeamte und Eisenbahnbedienstete getötet.

* (Ein folgenschwerer Straßenbahnunfall) wird aus Neapel berichtet. Ein Wagen der elektrischen Tramway auf der Linie Caivano—Capodichino ist Sonntag abend umgestürzt. Zwei Personen wurden getötet und 27 verletzt. Die Ursache des Unfalles ist nicht bekannt.

* (Zum Besten der durch das Erdbeben in Süditalien Geschädigten) hat, wie der „Agenzia Stefani" aus Adis Abeba gemeldet wird, Negus Menelik 30000 Taler gespendet.

* (Aus dem Zuge gesprungen.) Ein Eisenbahnbeamter namens Hoffmann, der aus Berlin stammen soll, sprang Montag früh bei Glogau aus dem Berliner Schnellzuge und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Hoffmann hatte in Glogau aussteigen wollen, war aber eingeschlafen und erst erwacht, als der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt hatte.

* (Über das Verbrechen,) das dieser Tage in Klein-Hartmannsdorf (Königreich Sachsen) entdeckt worden ist, und über das wir schon berichtet haben, werden der „Voss. Ztg." aus Chemnitz folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der unglückliche Mensch, den sein Vater, der Mühlen- und Gutsbesitzer Kempter in Klein-Hartmannsdorf bei Augustusburg eiend hat verhungern lassen, ist schätzungsweise 15 bis 20 Jahre lang in einem kahlen Raum ohne Ofen eingeschlossen gewesen. Erst sechs Wochen vor seinem Tode ist er, wie man hört, von dem alten Kempter in dessen eigenes Austragstübel geschafft worden. Der Bedauernswerte ist früher ein kräftiger Mensch gewesen, geistig allerdings schon immer minderwertig, so daß er zur Arbeit häufig nicht zu gebrauchen war. Schließlich soll vor langer Zeit einmal an den alten Kempter vom Gemeindevorstand die Aufforderung gerichtet worden sein, den Sohn in eine Heilanstalt zu bringen. Der Alte lehnte das jedoch mit dem Bemerken ab, er wolle seinen Sohn selbst verpflegen. Allmählich ist er dann im Dorfe, wie es scheint, ganz in Vergessenheit geraten, und zuletzt muß der alte Vater den Plan gefaßt haben, den Sohn durch ungenügende Ernährung — er gab ihm, wie schon mitgeteilt, nur ein bißchen Viehfutter — und gänzliche Entziehung der Nahrung sich vom Halse zu schaffen. Bei Besichtigung der Leiche fand man diese in einem erbarmungswürdigen Zustand. Von Fleisch zeigte der Körper keine Spur. Die Untersuchung ergab, daß die Nücken- und Gesäßknochen angefault waren. Magen und Eingeweide waren derart entartet, daß sie denen eines kleinen Kindes glichen.

Reklameteil.

Das nebenstehende Etikett der echten Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen

ist lt. Eintragung des Kaiserl. Patentamts in Berlin unter Nr. 10100 gesetzlich geschützt, und Nachahmungen desselben sind von den Kgl. Landgerichten Berlin, Altona usw. bestraft worden, ein Urteil wurde bereits vom Reichsgericht bestätigt. Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres geschützten Zeichens.

Schaffhausen (Schweiz.)

R. B. vorm. Apotheker Richard Brandt.

BRANDT'S SCHWEIZER-PILLEN APOTHEKER RICH. BRANDT SCHAFFHAUSEN

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion des Rabatt-Sparvereins gegenüber kein Verantwortung.

Lieferungen von Roggenflegel oder Maschinenstroh

werden noch täglich angenommen.

Proviantamt Golle. Fernsprecher 226.

Holz-Verkauf.

Der am 8. d. M wegen Hochwasser ausgefallene Holzverkauf im Gutsholze zu Dragarth wird am

Freitag den 26. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr ab,

an Ort und Stelle angesetzt.

Wohnung, II Etage,

4 Zimmer, Küche und Zubehör, Preis 340 Mk. ist zu vermieten und 1 Juli 1909 zu beziehen Alsenstraße 2.

Zum 1. April event früher

schön gelegene Wohnung

von Ehepaar mit einem Kinde in der Preislage bis Mk. 600 p a. gesucht. Off. unter B H an die Exped. d. Bl erbeten

Möbliertes Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten

Weißenfelserstr 27

Freundliche Schlafstelle

offen Sudenstraße 5.

Bessere Schlafstelle

offen Unteraltenburg 1

2 freundliche Schlafstellen

offen. Zu erfr Markt 18 im Hofe.

Kaufe ganze Nachlasse,

getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergleichen mehr.

H. Apelt, Delgrube 7.

Eine Kuh mit dem Kalbe

steht zu verkaufen

Bischdorf Nr. 26.

Kaninchen zur Zucht,

Holländer, 1,1 grau-weiß, 0,1 blauweiß, silbergrau 1,2, alles edelster Abstammung, zu verkaufen.

Bruno Brumme, Nordstraße 4

Haustauben und Zwerghühner

sind zu verkaufen Kreuzstraße 5.

1 einsp. Tafelfederwagen

billig zu verkaufen bei Sattlr. 11

Sommer-Jackett

für Konfirmandin passend, fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl

Gesangbücher!

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Kurt Karius, Brühl 4.

Mitglied des Rabatt Sparvereins

Milchzucker,

ausgewogen a Pfd. 90 Pf., in Paketen a 50 Pf. und 1 Mk.,

Knorr's Hafermehl

1/2 und ganze Pfunde,

kondensierte Schweizermilch

(Marke Milchmädchen) a 50 Pf. bei

Oskar Leberl,

Drogen und Farben,

Burgstrasse 16.

Kurt Karius

Buchdruckerei, Papierhandlung

Brühl No. 4

* Metall- und * Kautschukstempel.

„Ozonit"

Modernstes Waschmittel

Deutsches Reichspatent

ist ein ganz neuartiges und eigentümliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Favorit-Moden-Album

für Frühjahr und Sommer ist eingetroffen.

Marie Müller Nachfl.

M. und O. Merker und H. Sachse

Lichtbad „Helios"

Merseburg, Weißenfelserstr. 9. Tel. 320

Elektr. Lichtbäder.

Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Ischias, Gicht, Influenza, Asthma, Luftröhrenkat., Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleid.

Täglich auch für Damen offen. Sonntags 8—1.

Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als: Mitesser, Finnen, Bläschen, Gesichtsröte 2c. durch tägliches Waschen mit

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

a Stck 50 Pf. bei: Reinh. Rietze.

Hochfeines Pflaumenmus

a Pfd. 25 Pfg. empfiehlt

W. Schumann, Unteraltenburg 37.

Schweizer Katzenfelle,

ein natürliches Mittel von auffallend guter Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Erkältungen aller Art bei

Richard Kupper,

Markt 17,

Central-Drogerie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090225-12/fragment/page=0003

Das feinste und herrlichste
Familien-Verkehrs-Lokal
ist das Etablissement
Reichskrone.
ff. Großstadt-Küche.
Täglich Spezialgerichte.
Gutgepflegte Biere und Weine.
Fachmännische Bewirtung.

Gegen Husten,
Heiserkeit und Verschleimung
empfehle
echten Fenchelhonig a 30 und 50 Pf.,
Eukalyptus-Menthol-Bonbon 25 Pf.,
Kaiser Brust Caramellen a Paket 20 Pf.,
echte Sodener Pastillen, Fay, Schachtel 85 Pf.,
Ia. Honig-Malz-Bonbon a Pfd. 60 Pf.,
Deutscher Brustkaffee a 10 und 20 Pf.
Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Der Deutsche Privatbeamten-Verein
(Zweigverein Merseburg)
bittet alle Privatbeamten, sich unserem Zweigverein anzuschließen.
Versammlungslokal „Schultheiß".
Versammlungszeit jeden ersten Dienstag im Monat, abends 8½ Uhr.
Der Vorstand

Kgl. Domgymnasium.
Zu einer am
Mittwoch den 3. März abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums stattfindenden Vorführung der sophokleischen Tragödie
Antigone
(Gesang und Deklamation der Chorgesänge, Rezitation des verbindenden Textes)
werden die Angehörigen unserer Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt hierdurch ganz ergebenst eingeladen
Der Königl. Gymnasialdirektor.
Dr. Rößner.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.
Familienabend
Sonntag den 28. Februar abends 8 Uhr
im „Augarten".
Balkanbilder von Kremer mit verbindendem Text von Selle.
(Männerchor mit Instrumental-Begleitung)
Lichtbilder-Vortrag über Messina und das Erdbeben vom 28. Dezember 1908.
(Herr Pastor Hartwich Rödgitz früher in Messina.)
Gäste willkommen. **Der Vorstand**

Löpitz.
Sonntag den 28. d. M.
Bockbierfest.
Speckkuchen. Bockwürstchen.
Es ladet ein **Alb. Schmidt.**

Funkenburg.
Täglich Auftreten der
humoristischen
Sänger-Gesellschaft
Michel Häpp.
5 Damen, 3 Herren.
Hochachtend **O. Herfurth.**

Rohlands Restaurant.

Grosses Bockbierfest,
verbunden mit
Unterhaltungskonzert des Damenorchesters „Albinia".
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Rohland.

Reichskrone.
Sonntag den 28. Februar
kommen die berühmten
Leipziger Seidel-Sänger
Direktion A. Seidel. Leipziger Seidel-Sänger gegr. 1888
mit einem vollständig neuen sensationellen
Galaprogramm.
Alles Nähere siehe Plakatsäule.
Vorverkaufskarten bei den Herren **Fuchs** und **Tietzold** zu haben.

Inventur-Verkauf.
Einen großen Posten zurückgesetzter
Schuhwaren
gibt zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab
Moritz Gebhardt, Rossmarkt 5

Die noch reichhaltigen Bestände in
sämtlichen Winter-Sachen
als:
Herren-Paletots, -Joppen, -Strickjacken, wollene Trikotagen, Jacken, Beinkleider, Strümpfe, Handschuhe, Cachenez, Kragenschoner, Damen- und Kinder-Paletots, Golfjacken, Plaids, Schals, Unterröcke, Pelz-Colliers,
ferner:
Decken, Reisedecken, Fussäcke, Fell-Vorlagen,
kommen der vorgerückten Saison halber jetzt aussergewöhnlich billig zum Verkauf.
Otto Dobkowitz, Merseburg
58 Telephon 58. 11 Entenplan 11.

Durch **Erweiterungsbau** meines
Kinder- u. Sportwagen-
Lagers bin ich in der Lage, meinen werten Kunden eine Auswahl zu bieten, wie sie am hiesigen Platze einzig dasteht.
Meine Preise werden Sie in Erstaunen versetzen.

Ich offeriere:
Sportwagen von Mk. 4,65 an, Rohrkorbkinderwagen v 18 Mk. an, Holzkastenwagen mit Gummirädern, Porzellangriff und Bremse 32 Mark.
Besichtigen Sie mein Lager, das **größte** am Platze, und lassen Sie sich meine Neuheiten vorführen.
Emil Pursche, Merseburg,
Neumarkt 14.
Niederlage Naethers Fabrikate.

---

30 Pferde
und zwar prima
belgische und dänische Arbeitspferde sowie schöne holsteiner Wagenpferde
sind wieder zum Verkauf eingetroffen.
A. Scheyer, Weissenfels.
Telephon 104

Packpapier
unsortiert, verkauft billigst
Th. Rössner, Buchdruckerei Merseburg, Olgrube.

Konfirmandenkleider
werden billigst angefertigt
Dammstrasse 3.

Reichskrone.
Täglich von 7½ Uhr an
feine Unterhaltungs-Konzerte
vom Elite Damenorchester
D' Karlsbader.
Entree frei. Entree frei.
Jeden Sonntag 3 Konzerte.

Heute Donnerstag
fr. hausschlachtene Wurst
Gustav Köppe, Oberburgstr. 13.

Heute
Schlachtefest.
F. Dahn Unteraltenburg 55.

Wäsche zum Plätten
nimmt an
Frau **Gängel**, früher Recknagel, Luisenstr. 2, Seitenhaus.

Junger Mann,
verheiratet, sucht sofort oder später dauernde Beschäftigung als Bote, Portier oder irgend welcher Art. Selbiger ist fleißig und durchaus zuverlässig, worüber beste Zeugnisse. Gefl. Offerten unter **K 150** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

1 Junge zum Kegelaufsetzen
(nicht unter 15 Jahre) für drei Abende in der Woche gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern
Eduard Dresse, Klempnermeister, Gotthardtstraße 17.

Für mein Medit.-, Drogen- und Farbwaren-Geschäft, verbunden mit Parfümerie und Handlung photographischer Artikel, suche ich für Ostern einen
Lehrling
aus achtbarer Familie und mit guter Schulbildung.
Adler-Drogerie **Wilh. Kieslich**
Inh. Kurt Atzel.
Mitglied des Deutschen Drogisten-Verbandes.

Dienstmädchen
sucht sofort Stellung. Buch gut.
Frau **Ida Rössner**,
Stellenvermittlerin, Poststraße 8.

Gewandt. Arbeitsmädchen
sucht sofort
Peitschenfabrik Halleschestrasse.

Gewissenhafte u. saub. Frau
zum Austragen besserer Backwaren für jeden Tag gesucht. Guter Verdienst. Näheres in der Exped. d. Bl.

Suchen empfehle für sehr gute Stellen
zuverl. Köchin, erfahrenes Stubenmädchen, Mädchen für Privatherrschaft nach **Friedenau b. Berlin**, Mädchen für bessere Herrschaft nach **Leipzig**, ältere und jüngere Mädchen für hier und auswärts bei hohem Lohn.
Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittl., Schmalestraße 18.

Ein ehrliches Mädchen
zum 1. April bei gutem Lohn gesucht
Dammstraße 4, part.

Ein ordentliches ehrliches
Dienstmädchen
wird sofort oder 1. April gesucht.
A. Hammer, Markt 11.

Ein älteres selbständiges
Mädchen
wird zum 1. April gesucht
Lindenstraße 6 I.

Ordentliches ehrliches Mädchen,
welches Ostern die Schule verläßt, per 1. April als Dienstmädchen gesucht
Breitestraße 2.

Sauberes ehrliches
Mädchen,
welches schon in Stellung war und Liebe zu Kindern hat, wird zum 1. April gesucht
Schreiberstraße 1, part.

Ordentliches saub. Mädchen
sofort oder 1. März gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. April wegen Verheiratung des jetzigen ein ordentliches zuverlässiges
Hausmädchen
bei hohem Lohn.
Frau Bergwerksdirektor **Kriebitz,**
Teichstraße 3.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090225-12/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr 47. Donnerstag den 25. Februar 1909 35. Jahrg.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 23. Febr. Der 22 Jahre alte Versicherungsbeamte Ritter, der unter dem Verdacht, seine 18 Jahre alte Braut erschossen zu haben, verhaftet worden war, ist heute von der Weimarer Staatsanwaltschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Anscheinend hat die Staatsanwaltschaft die Behauptung Ritters, das Mädchen habe sich mit dem Revolver ihres Bräutigams selbst erschossen, nicht widerlegen können.

† Großbreitenbach, 23. Febr. Unter dem Verdachte, das in voriger Woche im benachbarten Böhlen ausgebrochene Großfeuer, durch das die Thüringische Holzrouleaux- und Holzwarenmanufaktur von A. Schiffner eingeäschert wurde, vorsätzlich angelegt zu haben, ist der Arbeiter Karl Hauke in Böhlen verhaftet worden.

† Schmölln, 23. Febr. Die Fabrikant Schimmelschen Eheleute wurden gestern morgen, als die bei ihnen bedienstete Aufwartefrau auf wiederholtes Klingeln keinen Einlaß erhielt und Nachbarn daraufhin eine Glasscheibe in der Vorsaaltür eingeschlagen hatten, in ihren Betten bewußtlos aufgefunden. Der schnell herbeigerufene Arzt konstatierte schwere Gasvergiftung. Da das Haus ohne Gasleitung ist, so kann das Gas nur durch einen Defekt außerhalb erst in den Keller und von da in die Schimmelsche Parterrewohnung gedrungen sein.

† Leipzig, 24. Febr. Bei der polizeilichen Revision eines Gasthauses in der Windmühlenstraße wurde ein Paar angetroffen, das sich nicht legitimieren konnte. Als es deshalb dem Polizeiamt sistiert werden sollte, gab der Mann auf seine Begleiterin und dann auf sich selbst Schüsse aus einem Revolver ab. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Mädchen bereits auf dem Transport nach dem Krankenhause, der Mann wenige Stunden nach seiner Einlieferung im Krankenhaus verstorben ist.

Aus dem Ueberschwemmungsgebiet der Elbe.

Magdeburg, 23. Febr. Leider haben sich die Hoffnungen auf ein rasches Vordringen der Eisbrecher bis Rädel, die man gestern noch hegte, nicht erfüllt, und man muß mit der Tatsache rechnen, daß noch einige Zeit vergehen wird, ehe das Eis bis zur Dammbruchstelle beseitigt ist. Die ungeheure Stärke des Eises läßt die Eisbrechdampfer kaum von der Stelle kommen. Es war von heute früh bis heute abend nur möglich, eine ganz kurze Strecke vorzudringen. Zurzeit läßt sich gar nicht übersehen, wann die Bruchstelle erreicht werden wird.

Über die Reise, die der Oberpräsident von Hegel am Montag in das Überschwemmungsgebiet unternommen hat, hören wir folgendes: Der Oberpräsident besichtigte in Begleitung des Landrats v. Jagow und des Majors Dehnecke, des Kommandeurs der Magdeburger Pioniere, von Seehausen aus die Ortschaften am Aland. Die Reise war sehr beschwerlich, da der Eisenbahnbetrieb der Wittenberger Bahn eingestellt ist und die Strecke auf einer Draisine zurückgelegt werden mußte. Lange Strecken der Gleise sind vom Wasser überspült. Die Dämme waren so durchweicht, daß die Schienen stellenweise nachgaben; nur infolge der Arbeiten der Pioniere blieben die Reisenden vor einem nassen Bade bewahrt. Auch der Bahnhof Geestgottber steht vollständig unter Wasser wie das angrenzende Gelände, auch Eickhof, der Wohnsitz des Deichhauptmanns Behrens. Dieser gab die beruhigende Auskunft, daß die Ortschaften des dortigen Überschwemmungsgebiets sämtlich Verbindung mit Wittenberge hätten und von der Prignitz aus, wo auch das Vieh untergebracht ist, mit den notwendigsten Lebens- und Futtermitteln versorgt werden. Von da ging die Reise mit der Draisine bis an die Brücke bei Wittenberge. Hier bestieg man einen Wagen und fuhr auf dem Elbdeich nach Wahrenddorf und Pollitz, ein Gebiet, das noch vom Wasser verschont ist, da es bisher dank der Arbeit der Spandauer Pioniere gelungen ist, die Alanddeiche zu halten. Es besteht die Hoffnung, daß diese ganze Gegend vom Wasser verschont bleibt.

Am Dienstag abend hat sich der Elbstrombaudirektor Oberbaurat Roloff nach dem Überschwemmungsgebiet begeben. Er wird am Mittwoch auf einem Eisbrechdampfer in Begleitung des Kommandeurs der Pioniere, Majors Dehnecke, nach dem jetzigen Standorte der Eisbrechdampfer fahren. Es soll an Ort und Stelle genau geprüft werden, ob die Besetzigung des Eises nicht auf irgend eine andere Weise, z. B. durch Sprengungen, möglich ist, oder ob man nicht wenigstens das Vordringen der Eisbrechdampfer beschleunigen kann.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Februar 1909.

** (Personalnotiz.) Regierungsrat Dr. Kramsta von der hiesigen Kgl. Regierung ist nach Königsberg i. P. versetzt worden.

** Der Aschermittwoch, der in unserer Stadt sang- und klanglos vorüberzieht, brachte uns frischen Schnee. Während des ganzen Tages schneite es, wenn auch nicht in übermäßiger Menge, aber doch so, daß unsere Jugend eifrig den Schlitten wieder hervor holen konnte und damit zu „rodeln“ begann, wie nun einmal jetzt das frühere Käsehutschefahren in unserer alles modernisierenden Zeit genannt wird. Auf den Straßen machte sich wieder eine unangenehme Glätte bemerkbar. Mehrere Unfälle ereigneten sich, die aber glücklicherweise ohne jeden nennenswerten Schaden abliefen. So stürzte eine Frau in der Seffnerstraße am Hause der Kinderbewahranstalt und trug Hautabschürfungen im Gesicht und am Arme davon. Es ist also für die Hausbesitzer wieder sehr nötig, fleißig Asche und Sand zu streuen.

** Für die Überschwemmten in der Altmark gingen in unserer Sammelstelle weiter ein: Frl. Schraube 5 Mk., vom Vaterländischen Frauen-Verein Creypau 10 Mk., Hr. Pastor Küchenhoff in Creypau 3 Mk., Ungenannt 1 Mk., Kantor B. 3 Mk., Hr. Franz Hippe 5 Mk., Geschwister W. 2 Mk., Hr. Max Nell 3 Mk., E. M. 5 Mk., Kötzschen 10 Mk., Frl. S. 4 Mk., Ungenannt vom Lande 3 Mk., Frl. A. 1 Mk., E. u. M. J. 1 Mk., Ungenannt 1 Mk., Frl. A. u. E. K. 3 Mk., Frau R. 3 Mk., Hr. Rentier S. 5 Mk., eine Witwe 1,50 Mk., Familie B. 10 Mk., Hr. Klempnermstr. Dreße 3 Mk., N. N. 3 Mk., Herr Georg Heuer 5 Mk., Ungenannt 1 Mk., Hr. Rektor a. D. M. 2 Mk., Herr G. K. 5 Mk., Herr Lehrer a. D. Klee 2 Mk., Ch. M. 1 Mk., Sammlung des Landw. Vereins Atzendorf 8 Mk., Herr Fabrikant K. 2 Mk., Herr Karl Faust 2 Mk., Herr Peitzschenfabrikant Franz Wirth 10 Mk., Frau M. B. 3 Mk., insgesamt mit den bereits quittierten Beträgen 399,90 Mark, wovon wir Dienstag nachmittag als 2. Rate 150 Mk. und Mittwoch nachmittag als 3. Rate 100 Mk. an die Sammelstelle des Vaterl. Frauenvereins in Magdeburg abführten. Die Sammlung wird fortgesetzt. — Wie die Eisenbahndirektion in Halle wiederholt mitteilt, werden Liebesgaben jeder Art, die nach der Altmark bestimmt sind und an das Landratsamt in Osterburg oder an die mit Verteilung oder Weiterbeförderung der Gaben betrauten öffentlichen Komitees oder Sammelstellen zur Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden, widerruflich auf preußisch hessischen Staatsbahnen frachtfrei befördert. Zum Austrocknen der im Überschwemmungsgebiet der Elbe liegenden Gebäude werden etwa 2000 Stück Kokskörbe in allernächster Zeit gebraucht. Angebote sind an den Regierungsbaurat Klemm in Magdeburg zu richten. Gebrauchte Körbe werden bevorzugt.

** Volksschulen. Ärztlichen Rat bei der Berufswahl sollen von jetzt ab die für die Volksschulen der Stadt Chemnitz angestellten Schulärzte erteilen. Sie sollen in einer Schlußuntersuchung der zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen feststellen, wer von den untersuchten Schulkindern zu einem bestimmten Berufe körperlich etwa nicht geeignet ist. Diese Untersuchung soll nicht erst kurz vor dem Tage der Entlassung, sondern bereits in der Mitte des letzten Schuljahres stattfinden, damit die Eltern je nach dem ärztlichen Befund noch beraten werden können, bevor sie irgend welche Schritte für die Berufswahl tun. Dadurch hofft man zunächst, wenn auch nicht alle, so doch eine Anzahl der Kinder, die lungengefährdet oder sonst tuberkuloseverdächtig sind, von solchen Berufen fernzuhalten, die die Entstehung der Tuberkulose begünstigen. Wer da weiß, wie selten gerade bei der Berufswahl auf den körperlichen Zustand hinreichend Rücksicht genommen wird, wieviel wertvolle Menschenkraft durch darin begründete Fehlgriffe bei der Berufswahl vorzeitig zugrunde geht, wird dieser Einrichtung die weiteste Verbreitung wünschen, gleichviel, ob sie sich in dem erhofften Maße als Vorbeugungsmittel im Kampfe gegen die Tuberkulose bewährt oder nicht. — Die entstehenden Unkosten hindern daran, hier eine ähnliche Einrichtung zu treffen; doch möchten wir den Eltern raten, in allen Fällen, wo die Gesundheit der Kinder nicht ganz befriedigt, den Rat eines Arztes einzuholen, ehe die Entscheidung über den Beruf getroffen wird. Die geringen Unkosten für eine ärztliche Untersuchung sollten nicht gescheut werden, weil dadurch vielleicht schwerer Schaden verhütet wird.

** Der Zweigverein Merseburg des Deutschen Privatbeamten-Vereins ladet durch Inserat zur Mitgliedschaft ein. Wie schon früher an dieser Stelle bekannt gegeben, hat der jetzt za. 30000 Mitglieder zählende Hauptverein, dessen Sitz in Magdeburg ist, mehrere Versorgungskassen, die jedem Privatbeamten angelegentlichst zu empfehlen sind. Der Vorstand des Zweigvereins besteht aus folgenden Herren: Ingenieur A. Mahlo, Vorsitzender; Kaufmann A. Japes, stellvertretender Vorsitzender; Bürovorsteher Fr. Oppermann, Schriftführer; Prokurist Kopß, stellvertretender Schriftführer und Beisitzer; Ingenieur H. Hunecke, Kassierer. Dieser sowohl wie die Mitglieder des Zweigvereins sind zu weiteren Auskünften gern bereit.

** Merseburg ist zum Sprechverkehr mit Bamberg, Hof (Saale), Marktredwitz und Münchberg zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von drei Minuten Dauer beträgt 1 Mk.

** Fastnacht, den letzten Tag der lustigen Karnevalszeit, läßt die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft nie ohne entsprechende Feier vorübergehen. Diesmal war es eine Kostüm-Aufführung, durch die ein oberbayerisches Schützenfest in Schliersee in Szene gesetzt wurde. Der große Saal war zu dem Zwecke mit Tannengrün, zahllosen bunten Fähnchen, Flaggen und Girlanden geschmückt, während sich im westlichen Hintergrunde, von kunstgeübter Hand gemalt, die bayerischen Alpen in all ihren sommerlichen Reizen zeigten. Kurz nach 8 Uhr durchwogten die Festräume bereits ganze Gruppen von Schützen und Oberbayerinnen in Landestracht; dazu gesellten sich Radler, Autler, Touristen, Studenten und Wanderburschen in überaus großer Zahl. Den offiziellen Beginn des Festes bildete der übliche Auszug, der in seinen Reihen zwei Schützengilden mit ihren Fahnen, Ehrenjungfrauen und Oberbayerinnen erkennen ließ und einen recht stattlichen Eindruck machte. Der Herr Major, der mit seinen grün uniformierten Mannen mit den wallenden Federhüten an die alten Merseburger Schützen vor etwa 80 Jahren erinnerte, hielt alsdann folgende humorvolle Ansprache:

Ihr Schützenfreunde! Schützenbrüder! Da wären wir denn alle wieder Vereint zum frohen Schützenfest, Was wiederum erkennen läßt. Daß solches Fest erweckt bei allen Nur immer Lust und Wohlgefallen. Seid alle herzlich mir willkommen! Mit Wonne seid ihr aufgenommen Von unsern beiden Schützengilden In unsern lieblichen Gefilden. Von überall, von fern und nah Seid heute Ihr ja wieder da; In jeder nur erwünschten Tracht Habt Ihr Euch hierher aufgemacht. Gefall' es Euch denn auch recht wohl In unserm herrlichen Tyrol, Das wir für diese närrische Nacht So täuschend haben nachgemacht. — Der Berge schwindelnd hohe Höh'n Dürft Ihr zwar nur von unten seh'n, Doch das macht sie geradeschön, Denn bei dem Kraxeln rauf und runter Reißt Ihr ja nur die Stiefeln runter. Und Bergesgipfel zu besteigen Wird heut' ja auch die Zeit nicht reichen. Heut können wir uns hier im Tal Vergnügen wirklich kolossal. — Denn was mit einem Schützenfest Sich immer nur verbinden läßt, Das ist ja heute alles da. Keinr Narr ist der, der's noch nicht sah! Vor allem könnt Ihr genießen Das schöne: nach der Scheibe schießen, Doch gibt es dabei auch noch viele Ganz andre interessante Ziele. — Die Spieler stell'n wir auch zufrieden Durch die Lotterie mit einigen Nieten. Auch an diversen Süßigkeiten Soll heute niemand Mangel leiden. Und dann vor allem könnt Ihr trinken, Ja trinken. — Doch sollt Ihr nicht sinken Dabei bis unter Tisch und Stuhl; Nein, nein, steigt nicht in solchen Pfuhl. Bleibt mit dem Köpfchen immer oben, Dann seid Ihr allemal zu loben. Dann streitet Euch, seid nicht so dumm, Euch heut, mit Politik herum. Laßt ja die Nachlaßsteuer ruh'n, Ihr könnte dafür doch nichts tun. Laßt auch den Kanzler ruhig sitzen Und fest auf seinem Posten schwitzen. Bekrittelt auch von unsrer Stadt Nicht, was sich jüngst ereignet hat, Die Steuer nach gemeinem Wert Ja wahrlich nicht hierhergehört, Die Sache schon nicht ruhen läßt Hier der Verein ja! Süd und West. Auch möge der Schiffahrtskanal Euch machen heute keine Qual. Das Ding betreibt ja doch allein Mit Force der Verkehrsverein. — Auch nicht die künst'ge Mückenplage Beläst'ge Euch am heut'gen Tage, Macht heute lieber andre Witze Als wie das Keller-Ausgespritze. Setzt Euch dafür am Weinfaß nieder Und trinket Euer Viertel-Liter. Vertreibt die Zeit mit necken, spaßen, Laßt von den Schrammerl'n Euch was blasen. Erzählt die neusten Anekdoten, Singt auch dazwischen ohne Noten, Und schließlich nehmt in 'n Arm ein Mädchen Und dreht im Tanz Euch wie ein Rädchen. Träumt einen sanften Walzertraum, Denn ohne diesen geht's heut kaum; Tanzt, wenn Euch läd' die Musik ein, Auch einen hübschen Ringelreihn. Kurz, macht Euch fort und fort vergnügt Bei dem, was Euch am nächsten liegt. Und seid, um alles in der Welt, Heut nur nicht knausrig mit dem Geld; Damit die Gilde sich am Schluß Kann freuen über's ries'ge Plus. Nur so kann unser Fest allein, Wie man es wünscht, vollkommen sein. Und Ihr geht ohne Groll nach Haus; So, nun ist meine Rede aus. — Nun woll'n die Gilden sich im Reigen Und in den andern Tänzen zeigen. H. Selle.

Ein donnerndes Bravo erscholl am Schluß dieser Ansprache, die bei allen Zuhörern zündend wirkte und die Feststimmung mit einem Schlage auf die gewünschte Höhe brachte. In rascher Folge tanzten nunmehr die grünen „Büchsenschützen-Brüder“ mit den Ehrenjungfrauen in Biedermeierkostümen eine sittsame, höchst graziöse Gavotte, darauf 16 Oberbayerinnen einen lustigen Berglerreigen und zum Schluß 8 oberbayerische Pärchen, prächtig kostümiert, einen flotten Schuhplattler. Rauschender Applaus belohnte die von Herrn Ebeling hier arrangierten und von Mitgliedern der Gesellschaft tadellos ausgeführten Tänze, die gleichzeitig den Eintritt der regelrechten Ballordnung markierten, die mit einer von za. 90 Paaren getanzten Polonaise einsetzte. In den gleichfalls schön dekorierten Nebenräumen, wo ein großer Schießstand, eine Weinschänke und eine Glücksbude mit zahlreichen Gewinnen usw. ihre Aufstellung gefunden hatten, entwickelte sich nunmehr ein äußerst lebhafter Verkehr, der viel mit zu den Annehmlichkeiten des Abends beitrug. Bei der echten und rechten Schützenfeststimmung, die überall herrschte, als wir das Tivoli verließen, dürfte das Ende des Festes wohl zufällig mit den Morgenstunden des jungen Tages zusammengetroffen sein.

** Mit seinem Dienstgewehr erschossen hat sich in der Kaserne des II. Bataillons Füsilier-Regiments Nr. 36 hier am Dienstag nachmittag der Rekrut G. Pelz von der 8. Kompagnie. Der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090225-12/fragment/page=0005

Selbstmörder hatte sich in den Kopf geschossen, so daß von der Gewalt des Schusses das Gehirn freigelegt war. In schwerverletztem Zustande wurde er von seinen Kameraden aufgefunden und in das Lozarett geschafft. Hier ist P., ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, einige Stunden nach der Einlieferung gestorben. Über den Grund des Selbstmordes konnten wir nichts in Erfahrung bringen. Da dies schon der zweite Selbstmord innerhalb zwei Tagen im hiesigen Bataillon ist, so traf zwecks näherer Untersuchung dieser Vorfälle Dienstag nachmittag der Divisionskommandeur aus Halle und ein Kriegsgerichtsrat hier ein.

** Weltpanorama im „Herzog Christian". Die jetzt im Panorama eingestellte Reise durch die Schweiz hat schon zahlreiche Besucher angezogen. Es ist auch für jeden Kenner wie für jeden Nichtkenner der schweizerischen Naturschönheiten ein Genuß, von Luzern aus den Pilatus zu besichtigen, die schönen Wege emporzusteigen, um im Hotel Kulm Rast zu machen und den prächtigen Rundblick zu genießen. Wer den Rigi erklommen hat, kann mit der Bahn zu Tale fahren und vom Wagen aus ruhig einen Blick in die Tiefe werfen, sobald der kleine Zug die auf hohen Pfeilern ruhenden Brücken passiert. Tausende ziehen alljährlich zur Erholung in die Schweiz, und so kann man auf Rigi-Kulm eine stattliche Touristenschar beisammen sehen. Wir erwähnen noch die prächtige Axenstraße, die Ansichten von Zürich, Luzern, Unterwalden, Altdorf mit dem Tell-Denkmal. Sehenswert sind auch die zahlreichen Bilder von der St. Gotthardbahn. So bietet denn auch diese Reise wieder viel Schönes; sie bringt eine gediegene Auswahl sehenswerter Ansichten. Nächste Woche wird das Panorama eine Serie mit Winterlandschaftsbildern aus dem Riesengebirge vorführen.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise.

a. Wallendorf, 23. Febr. Herr Rittergutsbesitzer Kroetzsch hier und die meisten Landwirte, welche in der „Aue" Kohlenfelder besitzen, haben am letzten Sonntag ihre Kohlenfelder (zirka 350 Morgen) an den Bergwerksdirektor Herrn R. verkauft. Der Preis pro Morgen Kohlenfeld beträgt im Durchschnitt 2000 Mk. Die erste Rate wird am 1. Januar 1910 gezahlt. Nun wird in unserer friedlichen „Aue" sich bald ein reges industrielles Leben entfalten.

v. Döllnitz, 24. Febr. Mit dem 1. April d. J. tritt im hiesigen Lehrerkollegium ein Wechsel ein. Lehrer Roeber, der seit $1^1/_2$ Jahren die hiesige 5. Lehrerstelle verwaltet, scheidet aus dem Regierungsbezirk Merseburg aus, um eine Lehrerstelle in Magdeburg zu übernehmen. Für diese freigewordene fünfte Lehrerstelle ist Lehrer Häutling-Lichtenburg, Ephorie Prettin I., von der Königl. Regierung zu Merseburg bestätigt worden. Die hiesige 6. Lehrerstelle wird voraussichtlich erst zum 1. Juli d. J. ordnungsmäßig besetzt werden können. — Der Schulneubau wird nunmehr auch vor sich gehen, da in der letzten Schulvorstandssitzung beschlossen wurde, zunächst 4 Klassen auf dem Schulacker zu erbauen; doch ist bei diesem Bau vorgesehen, daß weitere Klassen nach Bedarf angebaut werden können. Sollte der Bau der 4 Klassen mit dem neuen Schuljahr beginnen, so könnten diese Klassen mit dem 1. Oktober d. J. bezogen werden.

§ Querfurt, 22. Febr. Die Baronin v. Kotze in Lodersleben hat der dortigen Kirche den Betrag von 20000 Mark überwiesen. Die Schenkung erfolgte aus Anlaß der bevorstehenden Konfirmation der beiden Enkel der Geberin, der Grafen Alexander und Bernhard von der Schulenburg und soll zur Renovierung der Kirche dienen.

m. Bruckdorf, 22. Febr. Der 14jährige Schulknabe Reinhold Höhne von hier hatte das Unglück, beim Schlittschuhlaufen zu straucheln und zu Falle zu kommen. Von Stunde an stellten sich bei dem bedauernswerten Knaben Beschwerden und Schmerzen ein, die sich derartig steigerten, daß er einer Halleschen Heilanstalt überwiesen werden mußte; hier hat ihn der Tod von seinen qualvollen Leiden erlöst. Der Knabe sollte zu Ostern konfirmiert werden. Der Vorfall findet allseitige Teilnahme.

Wetterwarte.

25. Febr.: Meist trübes Frostwetter mit Schneefall. — 26. Febr.: Ziemlich trübes Frostwetter, zeitweise Schnee.

Gerichtsverhandlungen.

l. Halle, 22. Febr. (Strafkammer.) Der 23jährige Ziegelearbeiter Wilhelm Bauer aus Baldiß äußerte am Abend des 22. November v. J. in einem Gasthaus in Nennewitz spöttisch: „Na, da sitzen ja lauter Polacken drin!" Der Arbeiter Dombrowski stellte ihn draußen vor dem Lokal wegen der Äußerung zur Rede. Es kam zwischen beiden zu Tätlichkeiten. Nach Angabe einer Zeugin „zerrten und schupppten sich" die Streitenden wohl eine Viertelstunde lang auf der Straße herum. Schließlich rief Dombrowski: „Nu, ich habe einen Stich!" und floß wehklagend in das Gasthaus zurück. Er hatte eine 6 Zentimeter lange Stichwunde über dem linken Auge erhalten. Die Verletzung machte ihn für zehn Tage arbeitsunfähig. Bauer bestritt von Anfang an, den Stich ausgeteilt zu haben. Er berief sich darauf, daß auch noch andere an der „Schupperei" sich beteiligt hätten. Tatsächlich nahm mindestens einer noch an der „Balgerei" teil. Staatsanwalt wie Strafkammer gelangten jedoch nach umfangreicher Beweisaufnahme zu der Ansicht, daß nur Bauer als Urheber des Stichs in Betracht kommen könne. Er wurde daher antragsgemäß zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

— Das Reichsgericht verwarf am Dienstag die Revision des Buchdruckers Walter Schmidt, der vom Schwurgerichte Leipzig am 12. November wegen Beihilfe zum Totschlage am Buchhändler Arthur Giegler zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Die zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte Haupttäterin Minna Döll hatte nicht Revision eingelegt und verbüßt ihre Strafe bereits. Gegen Schmidt ist das gerichtliche Erkenntnis nun gleichfalls rechtskräftig geworden.

— Guben, 23. Febr. In dem Gubener Raubmordprozesse wurde heute das Urteil gesprochen. Der Vorsitzende formulierte die Schuldfrage, die auf vorsätzliche, überlegte Tötung und auf Raub lautet. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß die beiden Verbrechen, Mord sowohl wie Raub, zweifelsohne mit voller Überlegung begangen worden seien. Der Verteidiger kam in seinem Plädoyer zu dem Schlusse, daß die Geschworenen zu einem non liquet gelangen müßten. Nach längerer Debatte bejahten jedoch die Geschworenen die beiden ihnen vorgelegten Schuldfragen, worauf der Angeklagte Senger zum Tode und dauernden Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig und gefaßt entgegen und veranlaßte seinen Verteidiger, die Revision anzumelden.

— Berlin, 23. Febr. In dem Prozeß gegen den Kapitän a. D. Berger wurde heute in der zehnten Abendstunde das Urteil gesprochen. Die Angeklagten wurden der Beleidigung in vier Fällen für schuldig erkannt und Dr. Ilgenstein zu sechs Monaten Gefängnis und Kapitän Berger zu fünftausend Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen Dr. Ilgenstein, der sich bis zur Verkündigung des Urteils nicht im Gerichtssaale eingefunden hatte, wurde ein Haftbefehl erlassen. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß die inkriminierten Artikel und die Eingabe schwere Beleidigungen enthielten, für die die Angeklagten keinen Beweis hätten erbringen können. Den Schutz des § 193 hat der Gerichtshof den Angeklagten versagt, dagegen dem Kapitän Berger den guten Glauben zugebilligt. — Über den Verbleib des verschwundenen Dr. Ilgenstein bestehen verschiedene Versionen. Die Verwandten befürchten, daß der überaus nervöse Mann sich in der seelischen Depression, in der er sich nach dem Antrage des Staatsanwalts befand, ein Leid angetan hat. Anderseits heißt es, solche Befürchtungen seien grundlos; Ilgenstein habe die Flucht ergriffen und befinde sich in Paris.

Vermischtes.

* (Der Münchener Karneval) erreichte am Dienstag nachmittag seinen Höhepunkt mit einem großen Wagenkorso, der sich drei Stunden lang in den von Zuschauern dicht gefüllten Hauptstraßen der Stadt bewegte und auch vom Regenten von der Residenz aus besichtigt wurde. Die lange Ausdehnung des Zuges hat ihm jedoch viel von der früheren Lebhaftigkeit genommen. Die bisherige Konzentration in der Maximilianstraße war viel hübscher und unterhaltender. Die jüngeren Offiziere der berittenen Regimenter mit ihren Damen veranstalteten als fahrende Zirkustruppe im Kaiserhof vor dem Regenten eine gelungene Vorführung mit Reitkunststücken, ergötzlichen Possen und Schwänken. Es wurden sogar künstliche wilde Tiere wie Dromedare, Elefanten usw. dargestellt. Auch die Prinzen Heinrich und Adalbert beteiligten sich mit ihren Regimentskameraden an der Aufführung. Der Regent, dem die Sache viel Spaß machte, ließ die ganze Gesellschaft mit Champagner und Süßigkeiten bewirten. Zum Schluß wurde eine glänzende Gesamtattacke gegen die Fenster des Regenten geritten und dem Fürsten von der Gesellschaft und der im Hofe versammelten großen Zuschauermenge eine herzliche Ovation bereitet. (L. N. N.)

* (Erdbeben in Tirol.) Im Primoertale wurde am Montag ein wellenförmiges Erdbeben verspürt.

* (Skifahrer von einer Lawine überrascht.) Zwanzig Münchener Studenten unternahmen am Sonntag eine Skitour im Alpachtal. In der Nähe des sogenannten Saupanzer brach eine Lawine los, die einen der Skifahrer, Rudolf Joel, mitriß und verschüttete. Gestern früh gingen mehrere Rettungsexpeditionen ab, die jedoch bisher keinen Erfolg hatten.

* (Fälscherbande.) Mailand, 23. Febr. Vier Mitglieder einer seit langem gesuchten Fälscherbande, deren Organisation über ganz Europa bis nach Amerika und Japan reicht, wurden heute hier verhaftet. Die Bande operierte mit gefälschten amerikanischen Schecks, von denen für 12 Millionen Lire beim hiesigen Lithographen Polotti beschlagnahmt wurden.

* (Ankauf eines Schlosses.) Wie die „Düsseldorfer Zeitung" meldet, ist der Ankauf des Schlosses Jägerhof durch die Stadt Düsseldorf für 1100000 Mark gesichert.

Neueste Nachrichten.

London, 24. Febr. Der „Daily Telegraph" meldet aus Wien: Ein Telegramm aus Lemberg besagt, daß große Mengen russischer Truppen an der galizischen Grenze konzentriert sind. Ein hoher russischer Offizier inspiziert die Truppen an der Grenze. Der Oberkommandierende der russischen Streitkräfte in Kiew hat einen Tagesbefehl an seine Offiziere gerichtet, in dem er ihnen anbefiehlt, sich so vorbereitet zu halten, als ob der Krieg jeden Augenblick ausbrechen könnte.

Wien, 24. Febr. Nach offiziellen Zahlen beträgt die Ziffer der in Bosnien und Herzegowina stationierten österreichischen Truppen 160000 Mann. Die Armee ist nunmehr vollständig mit Munition und anderem Kriegsmaterial ausgerüstet. 5000 fahrbare und tragbare Feldküchen, deren Anschaffung ungefähr 16 Millionen in Anspruch genommen hat, sind dem Heere zu geteilt worden. Es brauchen nur noch die Rekruten zu den Fahnen berufen zu werden, um die Armee schlagfertig zu machen. Die Gerüchte von russischen Truppenkonzentrationen an der galizischen Grenze halten sich aufrecht. Die Reserve-Offiziere haben den Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Erhalt der Marschorder ihrem Regiment anzuschließen.

Petersburg, 24. Febr. Zum Besuche des Fürsten von Bulgarien in Rußland wird weiter aus Petersburg berichtet: Der Kaiser von Rußland besuchte Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr den Fürsten von Bulgarien im Winterpalais. Er war im offenen Schlitten vorgefahren. Der Fürst empfing den Kaiser an der Tür die zu den inneren Gemächern führt. Nach freundschaftlicher Begrüßung gingen der Kaiser und der Fürst nach den inneren Gemächern, wo der Kaiser bis nach 5¼ Uhr blieb. — Die Abreise des Fürsten erfolgt voraussichtlich am Freitag.

Petersburg, 24. Febr. Aus autoritativer Quelle erfährt der Korrespondent des „B. L. A.", daß die russische Regierung dieser Tage nochmals Serbien alles Ernstes vor gewagten Schritten gewarnt hat, die den Frieden bedrohten. Rußland wünscht keinen Krieg und wird Serbien keinesfalls bei einem aggressiven Vorgehen unterstützen.

Paris, 24. Febr. Nach den jüngsten Belgrader Depeschen hat die französische Regierung allen Grund, anzunehmen, daß das neue serbische Ministerium den Ratschlägen Frankreichs und Englands Folge geben und die gesamte Bevölkerung zur Einstellung der antiösterreichischen Agitation ernstlich mahnen werde. Vom Erfolge dieser Mahnung wäre, wie die Regierungspresse ausführt, der Zeitpunkt abhängig, an welchem die Wiener Regierung mit der Bekanntgabe des Maximums ihrer Zugeständnisse hervortreten würde. Deutschland sei, wie der Temps hervorhebt, ganz im Rechte, wenn es für die nächsten Aufgaben der Großmächte nach Belgrad weist.

Belgrad, 24. Febr. Die Ernennung der neuen Minister wird schon für heute abend erwartet, da in den Sitzungen der Parteiklubs die Beschlüsse der Parteiführer gutgeheißen wurden. Nun wird Serbien eine sehr starke Regierung haben, da in ihr die Führer der Parteien vertreten sind. Allgemein hält man diese Regierung für eine Kriegsregierung. In Belgrad herrscht große Freude über das Gelingen des Kompromisses. Nachmittags zogen schon Studentenrupps durch die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe die neue Regierung! Es lebe der Krieg! Nieder mit Österreich!"

Konstantinopel, 24. Febr. Das österreichisch-türkische Protokoll ist nach seiner endgültigen Annahme durch den Ministerrat gestern dem Sultan zur Unterzeichnung vorgelegt worden.

Washington, 24. Febr. Staatssekretär Bacon und der deutsche Botschafter Graf Bernstorff unterzeichneten einen Patentvertrag. Bezügliche Unterhandlungen waren vor einiger Zeit angeknüpft. Es verlautet, daß die Unterhandlungen darauf abzielten, eine Bestimmung aufzustellen, die es unnötig macht, daß deutsche und amerikanische Patentinhaber hier bezw. in Deutschland Fabriken errichten. Der Vertrag geht dem Senat zur Bestätigung zu.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 23. Februar. Politische Besorgnisse, welche schon gestern im weiteren Verlaufe des Marktes einen stimulierenden Einfluß ausgeübt hatten, waren auch heute die Motive zu einer weiteren kräftigen Aufwärtsbewegung der Preise für Brotgetreide. Festes Ausland und die kalte Witterung boten eine gute Stütze für Weizen, wo zeitweise lebhafte Umsätze bei einem Anziehen der Preise bis zu 2 Mark stattfanden. Hafer war gleichfalls fest gehalten, doch war bis zum Abgange des Berichtes in diesem Artikel noch kein Geschäft zustande gekommen. Mais und Rüböl ruhig. Wetter: kalt.

Weizen lok. inl. 220,00—222,00 Mk., Febr. —,— Mk., Mai 223,25—224,50 — —,— Mk., Juli 223,50—224,25 Mk. Sept. 212,50 Mk.

Roggen lok. inl. 167,00—168,00 Mk., Febr. —,— Mk., Mai 175,00—176,25 Mk., Juli 180,00—181,00 Mk., Sept. —,— Mk. Matter.

Hafer fein 181,00—186,00 Mk., do. mitt. 176,00 bis 180,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 173,00 bis 175,00 Mk., Jan. —,— Mk., Mai 171,75—171,50 Mk., Juli 171,50—171,75 Mk. Ruhig.

Mais amerik. mix. 173,00—176,00 Mk., do. runder 167,0 —169,00 Mk., Bulgarischer —,— Mk., Jan. —,— Mai —,— Mk., Juli —,— Mk. Fest.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,00—29,75 Mk. Ruhig.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,90—22,70 Mk. Jan —,— Mk., Mai 21,75 Mk., Juli 22,00 Mk. Ruhig.

Rüböl loko —,— Mk. Febr. 60,50— —,— Mark, Mai —,——56,60 Br., Okt. 53,80 Mk. Geschäftslos.

Gerste inl. leicht 154,00—160,00 Mk., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 165,00—180,00 Mk., do. rus frei Wagen leichte 137,00—141,00 Mk., schwere —,— Mk., amerikan. —,— Mk.

Erbsen inl. u. russ Futterw. mit 182,00—189,00 Mark do. do. fein 190,00—198,00 Mk., do. kleine Koch- —,— Mk., do. Viktoria- —,— Mk.

Roggenkleie Mühle exkl. netto ab Sack 11,50—12,00 Mark.

Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 11,25 bis 12,00 Mk., do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 11,25 bis 12,00 Mk.

Donnerstag abend und Freitag früh
frische Rindskaldaunen
Rob. Reichhardt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090225-12/fragment/page=0006

Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. b. Abholung v. d. Ausgabestellen 1 Mk., monatl. 35 Pf., v. d. Post 1,20 Mk.; bei Zustellung durch den Postboten 1,62 Mk., durch unsere Austräger in der Stadt u. auf d. Lande 1,20 bezw. 1,50 Mk., monatl. 40 bezw. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seitig. illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei komplizierteren Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

№ 47. Donnerstag den 25. Februar 1909. 35. Jahrg.

Die Nachrichten über den Abschluß eines Reichsfinanz-Kompromisses

sind mit großer Zurückhaltung aufzunehmen. Wir möchten sogar behaupten, daß selbst die tatsächlichen Mitteilungen über die Beschlüsse der Subkommission nicht ganz korrekt sind. Von einer „fertigen Sache" kann unter keinen Umständen gesprochen werden. Das Zentrum verfolgt ja allerdings den sehr durchsichtigen Zweck, indem es die Erfindung der „Besitzsteuer" (die im Grunde garnichts anderes sein würde als eine Erhöhung der Matrikularbeiträge) als sein Werk preist, sich als den „Retter des Vaterlandes" aufzuspielen und die Chancen dieses Gedankens dementsprechend so günstig wie nur irgend möglich darzustellen. Der Bund der Landwirte hat bereits am Montag, als er sich an das Zentrum heranbiederte, volles Verständnis für diese kluge Zentrumstaktik bewiesen, die auf die Unterhöhlung der Blockidee und auf die Wiederherstellung der Überzeugung von der Unentbehrlichkeit des Zentrums hinausläuft.

Wie stehen denn nun in Wirklichkeit die Dinge? Die Anregungen der Subkommission haben gar keine zwingende Kraft, da dort Mehrheitsverhältnisse herrschen, die gar nicht denjenigen der Hauptkommission entsprechen. Es kommt also ganz darauf an, was diese selbst sagen und beschließen wird. Und dahinter steht dann wieder das Plenum, dessen Stellungnahme man noch garnicht kennen kann, da ausgereifte Pläne überhaupt noch nicht vorliegen. Die Möglichkeit, daß garnichts positives herauskommt, ist nach wie vor gegeben. Zentrum und Konservative, die ja in der Befürwortung der dem ursprünglichen Antrag Gamp nachgebildeten „Besitzsteuer" zusammenstehen dürften, bilden keine Mehrheit. Die Nationalliberalen haben, zuletzt noch wieder mit großer Schärfe durch die „Köln. Ztg.", rundweg erklärt, daß sie die Geschichte nicht mitmachen, von der Sozialdemokratie ist das selbstverständlich. Die Regierung hat sich durch die „Nordd. Allg. Ztg." sämtliche Türen aufmachen lassen, und jetzt wird zum Überfluß aus Süddeutschland bekannt, daß die süddeutschen Bundesregierungen dem Plan der „Besitzsteuer" sowohl materiell wie staatsrechtlich höchst skeptisch gegenüberstehen. Und was nun die Freisinnigen betrifft, so hat ja schon die „Freisinnige Ztg." die Ungenügendheit der angeblichen Vorschläge der Subkommission gekennzeichnet, und es kann auch sonst kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Fraktionsgemeinschaft die bekannt gewordene Lösung nicht als eine genügende Erfüllung ihrer gerechten und notwendigen Forderung auf Einführung direkter Reichssteuern betrachten wird.

Es hängt eben alles noch in der Schwebe, und nichts wäre verkehrter, als heute schon die Reichsfinanzreform als ein fertig abgeschlossenes Geschäft zu behandeln. Es wird noch viel Wasser die Spree hinablaufen, bis alles glatt ist.

Die Reform der inneren Verwaltung Preußens

rückt näher, wie ja schon die Tatsache beweist, daß auf dem neulichen Kronrat darüber verhandelt worden ist. Diese Reform wird vermutlich manche Vereinfachungen bringen, die zu begrüßen sind. Aber es wäre für den Liberalismus gefährlich, wenn er den reaktionären Pferdefuß unbeachtet lassen wollte, der sich nur zu leicht hinter dem schönen Wort „Reform" verstecken könnte. Bürgermeister a. D. Schücking weist in einem Aufsatz in der „Städte-Ztg." warnend auf Pläne hin, die eine Stärkung der Landratsmacht anstreben. Er schreibt u. a.:

„Wer die Abneigung des preußischen Ministeriums gegen die Gemeinde kennt und seine Begeisterung für den selbständigen Gutsbezirk als Ideal der untersten Verwaltungsinstanz, der weiß, daß die sogenannte Dezentralisation der Verwaltung, oder wie man sie kurz nennt, die Stärkung der Lokalinstanz, nichts weiter bedeuten soll, als eine intensive Stärkung der Landratsregierung. Das reaktionäre konservative Landratsregiment ist in Preußen aber von allergrößter politischer Bedeutung. Der Minister kündigt nun offen an, daß er zunächst auf dem Gebiete der Schulverwaltung Dezentralisation schaffen wolle, indem eine Kreisbehörde begründet werden soll, die unter Anknüpfung an die vorhandenen Faktoren, nämlich den Landrat, den Kreisausschuß, den Kreisschulinspektor, den Kreisarzt und den Kreisbauinspektor, die Schulverwaltungsaufgaben erledigt, die von der Regierung dezentralisiert werden könnten. Diese Sache sieht sehr harmlos aus, ist aber nicht nur verwaltungstechnisch, sondern vor allem politisch von größter Bedeutung. Enthält sie doch die Unterstellung der Schule und damit der Lehrer unter die politischen Beamten, nämlich die Landräte. Die Lehrer unterstehen bisher der Schulabteilung der Regierung. Wer die vielen Lehrerdisziplinierungen der letzten Zeit genau studiert hat, weiß, daß jetzt schon die Schulabteilung der Regierung sich mit Hilfe des Kreisschulinspektors manchmal nicht unerheblich für die politische Gesinnung der Lehrer interessiert. Wie ganz anders wird das aber werden, wenn erst der politische Beamte des Kreises, der konservative Landrat, als Vorsitzender der neugeschaffenen Kreisschulbehörde für die des Liberalismus verdächtigen Lehrer allmächtig wird. An die politisch doch immerhin objektivere Regierungsschulabteilung kann der Lehrer dann kaum noch heran.

Ebensowenig die Gemeinde; auch sie hat zwischen sich und der Regierung dann nicht nur den jetzt schon mit manchen Befugnissen ausgestatteten Kreisausschuß, also auf deutsch den Landrat, der ja im Kreisausschuß allmächtig ist, sondern zudem noch eine neue Kreisschulbehörde, in der natürlich der Landrat Vorsitzender wird. Selbstverständlich paßt diese „Reform" völlig in das System der Reaktion hinein, das seit Jahren dahin geht, die Gemeinde ihrer Rechte und ihrer Selbständigkeit dadurch zu berauben, daß man zwischen sie und die Regierung überall den allmächtigen Lokalbeamten, den Königlichen Landrat, einschiebt. . . .

Die neue Kreisschulbehörde des Ministers v. Moltke würde ein glorreicher Vorstoß der Reaktion sein, ein wertvolles Mittel zur Beaufsichtigung der politischen Gesinnung der Lehrer, eine neue, die Gemeinde schwer drückende Aufsichtsbehörde, eine Hebung der Macht des Landrats, kurz eine „Reform", wie sie von unserer konservativen Abgeordnetenmehrheit nicht schöner ausgedacht werden könnte."

Schücking wendet sich dann noch in längeren Darlegungen gegen die geplante Unterstellung der technischen Beamten des Kreises unter den Landrat, wodurch die Selbstverwaltung der Gemeinde beeinträchtigt werde. — Auf jeden Fall wird es gut sein, auf der Hut zu sein und der „Reform" ein gesundes Mißtrauen entgegenzubringen.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Inseraten- und Plakatsteuer hat der Verband Deutscher Schokoladenfabrikanten auf seinem von zahlreichen Mitgliedern besuchten Verbandstag einstimmig prinzipiell abgelehnt, da durch jene Steuer ein wichtiges und für unser modernes Wirtschaftsleben unentbehrliches Mittel, um den Absatz der Fabrikate zu fördern und den Betrieben und Angestellten stets größere Arbeits- und Lohngelegenheit zu gewähren, verteuert wird. Der Verband erblickt in der Gesetzesvorlage geradezu einen Hemmschuh für die Tatkraft und den Unternehmungsgeist des deutschen Kaufmanns. Der Verband Deutscher Schokoladefabrikanten steht ferner auf dem Standpunkte, daß die vorgeschlagene Gas- und Elektrizitätssteuer als eine Steuer auf die wirtschaftliche Arbeit ungerecht ist. Sie ist weiter auch deshalb nicht zu billigen, weil sie in ihrer Durchführung zu Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten führen würde, weil sie einseitig Gas und Elektrizität zugunsten der anderen Energieformen belasten würde und weil sie mechanische Kräfte treffen würde, deren Verwendung mit Rücksicht auf die Hygiene und Betriebssicherheit zu fördern ist. Demgegenüber empfiehlt der Verband, die Ermäßigung der Zuckersteuer angesichts der ungünstigen Finanzlage des Reiches zu verschieben, zumal da eine nennenswerte Steigerung des Zuckerverbrauchs nicht zu erwarten sei, viel eher aber ein bedeutender Rückgang, wenn wegen der geplanten Anzeigensteuer die den allgemeinen Konsum steigernde Propaganda für Schokolade und Zuckerwaren verringert werden muß.

Gegen die Plakatsteuer hat der Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe eine Eingabe an den Bundestag und Reichstag zu richten beschlossen. Es wird darauf hingewiesen, daß die neue Steuer vor allem in grellem Gegensatze zu dem wirklichen Wert der Plakate stehe, da kein Unterschied zwischen kostspieligen und primitiven Plakaten gemacht werde.

Zu den Balkanfragen.

Zweifellos hat sich die Lage im „nahen Osten" wieder einmal kritisch zugespitzt. Die finanzielle Auseinandersetzung zwischen der Türkei und Bulgarien, wobei Rußland den Vermittler spielen will, ist ins Stocken geraten durch die von den Türken höchst unliebsam empfundene Tatsache, daß dem Fürsten Ferdinand während seines Aufenthalts in Petersburg die Ehren eines Königs erwiesen werden, womit Rußland der offiziellen Anerkennung des bulgarischen Königtums durch einmütigen Beschluß der Mächte vorauseilt. Noch schlimmer aber ist die bedenkliche Verschärfung des österreichisch-serbischen Konflikts, die jeden Augenblick die Kriegsfurie entfesseln kann. Um den jetzt nur noch glimmenden Brand zu löschen, ist die internationale Feuerwehr ausgerückt zu vereinten Anstrengungen. Es bestätigt sich, daß in Paris zwischen Pichon und den Botschaftern Englands, Rußlands, Deutschlands und Italiens Besprechungen über ein gemeinsames Vorgehen in der Orientfrage stattgefunden haben. Dabei muß von irgend einer Seite angeregt worden sein, nicht nur in Belgrad, sondern auch in Wien gemeinsame Vorstellungen zu machen, ein Gedanke, der natürlich in Wien sehr verletzt hat, wo man den serbischen Herausforderungen gegenüber bisher eine Langmut sondergleichen bewiesen hat. Die Serben treiben ein gefährliches Spiel, sie würden es nicht wagen, so herausfordernd aufzutreten, wenn sie nicht [illegible] unter ihnen [illegible] Rußland zu [illegible] auch noch [illegible] bl offiziell [illegible] serbischen [illegible] ist. Die [illegible] e der ge- [illegible] finden auf [illegible] rad wird [illegible] Samou- [illegible] s heißt es, [illegible] t nur fort, [illegible] n, sondern [illegible] le sprächen [illegible] fexpedition [illegible] Wiener An- [illegible] geben sollte, [illegible] bewaffnen, [illegible] die Zukunft [illegible] s heißt es [illegible] setzung mit [illegible] s, indem es [illegible] e Pflichten [illegible] ernationale [illegible] verteidigt [illegible] e Urteil der [illegible] ltert. Die [illegible] her in keiner [illegible] militärisch [illegible] Zeiten sich [illegible] Beziehung [illegible] schließlich gegen Österreich-Ungarn gerichtet wären. Die serbische Armee ist weder gegen Österreich-Ungarn konzentriert, noch ist irgend ein Teil mobilisiert. Die Grenze Serbiens gegen Österreich-Ungarn ist in vollkommen normalem Zustande,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090225-12/fragment/page=0007